

sich von ihren Aeltern verlassen, bald klagte ein bestürztes Weib um ihren Ehemann, bald winselten verlassene Arme um ihre Wohlthäter und Freunde. O erbarmenswürdiges Schicksal!

Das fortdaurende Bombenwerfen und die neuaufgehende Feuer verneuerten auch die Wehmuth, Schmerzen und Thränen, bis zwischen 2. und 3. Uhr Nachmittags eine gute halbe Stunde mit Bombenwerfen inne gehalten wurde. Endlich gegen 6. Uhr des Abends erbarmte sich der gnädige Gott, und machte dem so lange anhaltenden unerhörten Schrecken ein Ende. Mit was vor Ceremonien die Uebergabe geschehen, wieviel Bomben und Canonenkugeln in und aus der Stadt geschossen, und wieviel Mannschaft zu Kriegsgefangenen gemacht worden sind, wird mir der Geneigte Leser nicht zu bestimmen abfordern, indem ich mich darum nicht so genau bekümmern können. Mit einem Worte, das Schicksal ist zu traurig, der Verlust gar zu groß, und die Angst und Noth so vieler tausend verunglückten Einwohner, da immer einer mit dem andern leidet, gar zu empfindlich, und läßt uns an dergleichen Sachen, die keinen Nutzen schaffen, nicht denken, indem ein jeder vor vor eine neue Haushaltung und deren Einrichtung die erste Sorge tragen muß.

Der Verlust, den die gute Stadt Zittau durch dieses beklagenswürdige Verhängniß empfindet, ist ganz unersetzlich. Außer den vielen und kostbaren steinern Gebäuden besetzen die gesammten Einwohner ihre schöne und grosse Hauptkirche zu St. Johannis, welche nebst zween schönen Thürmen und dem darauf befindlichen Geläute von den Flammen gänzlich zernichtet und in einen Steinhauften verwandelt worden ist. Der schöne Altar, mit dem vortreflichen eisernen Gatter, und die prächtige neue Orgel waren Kostbarkeiten, die wohl schwerlich in solcher Vollkommenheit wieder werden erbauet werden. Das gute Gymnasium ist auch von den Flammen fast gänzlich verzehret worden. Das Rathhaus und Thurm mit so vielen wichtigen Documenten und Privilegien liegt ganz in der Asche. Das Hospital zu St. Jacobi mit der dabey befindlichen Kirche war mit der böhmischen Vorstadt zuerst von dem Feuer zernichtet.

Die ansehnlichen Gelehrten der Gottesgelarheit, beyder Rechte, und der Arzneywissenschaft beklagen insgesamt unter einander den höchst empfindlichen Verlust ihrer so schönen und zahlreichen Privatbibliotheken. Ihr Eifer und vielen Bemühungen, die schönen Wissenschaften nach allen Theilen der Gelehrsamkeit zu unsern Zeiten je mehr und mehr befördern zu helfen, ist in einem Tage durch dieses schwere Verhängniß so zureden in ein Nichts verwandelt worden. Viele tausend mühsame Manuscripte, kostbare Münz-Naturalien und Bildercabinette, welche so viel Zeit und Fleiß erforderten, Vergnügen und Ehre brachten, liegen im Ruin.

Die in der ganzen Welt berühmte zittauische Handlungssocietät ist bis auf vier Personen so verunglückt, daß der Verlust nicht zu beschreiben, sondern auch viel tausend arme Menschen in der Stadt und auf dem Lande in den künftigen Zeiten darunter werden leiden müssen. Das gesammte ansehnliche berechtigte Brauurbarium ist mit allen Braugeräthen und vielen Malzen bis auf sechs oder sieben gänzlich von den Flammen verderbet. Wie viele Handwerker in der Stadt, Becker, Tischler, Böttcher u. s. f. beklagen ihren Vorrath und Handwerksgeräthe, welches die Flammen verzehret haben.

Mitten